

Tages= für die



Bericht Modenwelt.

Paris, den 14. Januar 1844.

(F.) Die Kleider mit prononzierte Schleppe (so nennt man sie allgemein) werden bei Staatsanzügen fast ausschließlich getragen, welche von den Ballkleidern im Ganzen sehr verschieden sind. Die ersteren bestehen aus reichen Stoffen und kostbaren Spitzen, die letzteren haben einen eigenthümlichen Schnitt, sind bisweilen auch prächtig, im Allgemeinen bestehen sie aber aus weit leichteren Stoffen. Die ersteren werden häufig mit Blumen und Marabouts, die letzteren mit Bändern und mit schöner Posamentirarbeit zc. ausgepuzt. Das Leibchen ist stets glatt und gesteift, mit einer Schärpe drapirt und hat kleine Kermet, die in einem Blondens- oder Spizenauspuß endigen. Das Silber, das im Kerzenlicht einen so guten Effect macht, wird in diesem Jahre häufig angewendet, und zwar in Tressen, in Franzen, in Gaze auf Noire, Sammet, Atlas und selbst in seidnen Spitzen. Mit Recht gefallen vorzugsweise die Silberblonden. Als Muster erwähnen wir ein Kleid von rosa oder blauem Atlas, vorn offen über einem anderen Kleide von Silbermoire; an den offenen Seiten Revers, die durch eine Silbersehnur gehalten werden, die Öffnung selbst durch gleiche Schnur zusammengezogen, die dann mit Troddeln herabhängt. Ein anderes ähnliches Kleid von Seidenmoire war nur an einer Seite offen und mit einer kostbaren Silberblonde garnirt; ein anderes von rosa Atlas war in der Mitte offen über einem Unterkleide von weißem Atlas; die Revers des Rockes, mit englischen Spitzen garnirt, wurden durch drei Agrafen von Atlasband gehalten. Auf dem weißen Atlas sah man zwei sehr breite Spizenvolants.

Von den Besuchkleidern dürfte eines von Pour de Soie zu erwähnen sein, das hoch hinauf ging, und an dem Leibchen von oben bis unten mit seidnen Borten von derselben Farbe besetzt war. Diese an der Taille schmalen Borten werden nach oben hin breiter, setzen sich auf dem Rocke hinunter fort und werden auch da wieder allmählig breiter.

Eine Dame hat sich für das Haus, zur Annahme von Visiten, ein ähnliches Kleid machen lassen, aber von weißem Krepp und mit sehr künstlich gearbeiteten Borten von weißer Seide besetzt.

Die Puzkleider zum Ausgehen haben ein herzförmig offenes Leibchen, das eine elegante Chemisette von Batist oder indischem Muslin sehen läßt, die reich verziert ist und einen kleinen Umschlagtragen hat. Diese auf dem Rücken hohen, vorn wenig offenen Leibchen werden nach Belieben mit sehr schmalen schönem Pelz, oder mit einem Sammetstreifen besetzt, der allmählig schmaler werdend, am Gürtel aufhört. An dieser Stelle schließt dann eine einzige Agrafe diese Öffnung, die gern mit Sammetband geschnürt wird. Dann heißt das Leibchen ein albanesisches. Die Schnitt, der viel Aehnliches mit den Leibchen der Amazonenkleider hat, und Revers, Bavaroisien und Anglaisen zuläßt, paßt vollkommen zu den Kleidern von Cashemirtuch.

Alle Kopfsuße, welche wir sahen, wie die kleinschirmigen Hüthen, die kleinen, sehr leichten Turbane, die offenen Coiffüren und selbst die Guirlanden à la Norma, die griechischen Kopfsuße und die Guirlanden à la Aspasia sind so eingerichtet, daß das Haar ziemlich hoch getragen werden kann.

Als Visitenhut gefiel uns recht wohl ein Hut von weißem Krepp, der mit einer hängenden Feder ausgepuzt war und unter dem Schirme einen Auspuß von Krepp hatte; sodann ein anderer von rosa Atlas mit zwei glatt angebrachten Straußenfedern und Bandschleifen unter dem Schirme.

Die Damen, welche nicht tanzen, tragen Federn im Haar mit Diamantenschnuren und Juwelengrafsen; man sah einige Paradiesvögel, aber man will dieselben jetzt weit kleiner haben als sonst.

Paris, den 15. Januar 1844.

(F.) Die reichen Seidenstoffe sind diesen Winter sehr gesucht; wir haben einige von braunem Grunde mit Guirlanden gesehen, die mit orange Seide broschirt waren und aussahen, als wären sie mit Gold gestickt. Auch der Blümchen-Pekin sieht sehr gut aus; man denke sich auf einem hellen Grunde Tausende von Rosenknospen zwischen himmelblauen oder frühlinggrünen Streifen oder Säulchen.

Die Façon der Kleider hat sich seit dem letzten Jahre nicht sehr geändert; die Leibchen sind noch immer glatt und gesteift und haben eine Schneppe. Man trägt aber auch viel Schmucksachen, Agrafen, Perlen, Diamanten, welche diese Leibchen zu-

fammenzuhalten scheinen. Bisweilen sind sie auch wirklich offen und eine reiche goldene Schnur geht im Zickzack unter der Borte hin.

Die Ärmel sind an den Morgenkleidern eng und glatt, an den Kleidern zum Abend sehr kurz. Auch dieses Jahr liebt man die Bandschleifen mit langen hängenden Enden, welche die Schleifen der ehemaligen Pagen Ludwigs XIV. nachahmen.

Der Cashemir scheint zu Hauskleidern nicht mehr warm genug zu sein, wenn er nicht mit Seide gefüttert wird. Wir sahen kürzlich zwei solche sehr schöne Kleider; das eine war von himmelblauem Cashemir, das andere flachblütenfarbig, beide wassirt und gesteppt, mit Nonnenärmeln, d. h. sehr weiten geradefallenden Ärmeln, mit engen seidnen Ärmeln darunter.

Zu diesen Kleidern trägt man kleine wattirte und gesteppte Schuhe, die bis zum Knöchel gehen und auf der Fußbiege fünf kleine Rosetten haben.

Die Morgenhäubchen sind jetzt so hübsch und niedlich wie die, welche man Abends trägt, und die jetzigen Damen haben in dieser Hinsicht wie in mancher andern ihre Großmütter weit übertroffen. Selbst das Nachthäubchen, das die Dame eine oder ein Paar Stunden früh nach dem Aufstehen aufbehält, ist von feinem Batist und so niedlich, so schön gearbeitet, als wenn es in einem Salon gesehen werden sollte.

Die Ballkleider sind sehr leicht und die meisten haben zwei Röcke.

Ein sehr schöner Ballanzug besteht in einem Kleide von weißem Tarlatan, weiß gestickt, mit einem sehr kurzem Rocke von weißem Pour de Soie darüber, der rundherum mit einer Ruche von gleichem Stoffe ausgepust ist. Das Leibchen ist tief ausgeschnitten, mit einer Ruche umgeben und die kurzen Ärmel haben dieselbe Garnitur. An dem Leibchen befinden sich vorn an jeder Seite drei fächerartige Falten, die bis zu dem Gürtel hinablaufen. Zu diesem ganz weißen Anzuge gehören noch weiße Handschuhe, ein kleines Diamantenkreuz am Halse und eine Diamantenschnalle am Gürtel.

Die neuesten Guirlanden, die man im Haar trägt, sind von Disteln und blühendem Klee. Sie haben, was man Character nennt, stehen nicht jeder Dame und es gehört viel edele Haltung, ein ausdrucksvolles Gesicht und eine gewisse originelle Kleidung dazu, wenn sie gut aussehen sollen.

Paris, den 16. Januar 1844.

(M.) Die Weste ist dieses Jahr, wie wir bereits früher angedeutet haben, ein Gegenstand ganz besonderer Aufmerksamkeit der Elegants geworden und man kann wohl behaupten, daß der Luxus nie weiter getrieben worden ist.

Wir sahen kürzlich einen griechischen Hausrock von rothem Sammet; das wattirte Futter war fast so reich und kostbar wie das Oberzeug. Dieser Rock unterscheidet sich von allen denen, welche man bis jetzt gesehen hat, dadurch, daß er vorn

gerade ist wie ein Sack-Palmetot, auf der Brust, an den Taschen und an andern Theilen bunt besetzt und rund herum mit einer bunten kleinen Franse garnirt ist. Die Gürtelschnur ist von Gold und rother Seide.

Auch einen Rock von neuem Schnitte haben wir gesehen. Der Kragen und die Revers waren sehr breit und die Taille sehr lang; der Rock reichte bis etwas über die Knie; die Ärmel waren wie man sie seit sechs Jahren getragen hat, d. h. eng und kurz.

Die Beinkleider, welche dazu getragen wurden, waren halbanliegend und von dem jetzt beliebtesten Stoffe mit kleinen schottischen Carreaux. Die Weste war von Atlas und gerade geschnitten.

Modenblatt No. 5.

1. Frack mit breitem Kragen, breiten Revers, die sich bis zum letzten Knopfe unten umschlagen, engen kurzen Ärmeln und breiten Schößen; bunte Cravate; Weste mit kleinem Stehkragen; schwarze, ziemlich lange Beinkleider; durchbrochene Strümpfe und Schuhe mit Goldschnällchen.

2. Häubchen von schwarzen Spitzen und Band; Ueberrock von gestreiftem Zeuge mit Sammetbesatz und Sammettragen.

3. Sammethut mit geknüpften Federn; Ueberrock von Popeline, mit Auspuß von gleichem Stoffe und großer, vorn geschnürter Peterine.

4. Ballhülle von schwarzem Atlas mit Kapuze; kurzes Kleid von Krepp über einem andern Kleide von Noire; Kopfspuß mit Blumen.

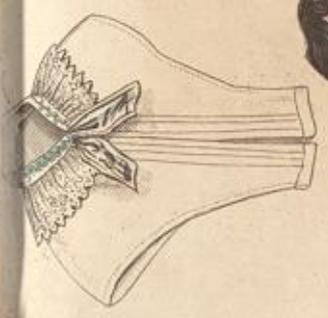
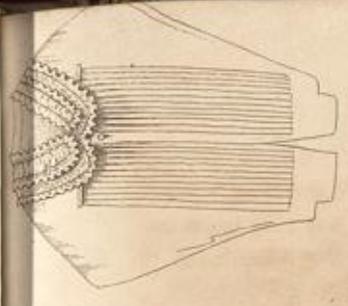
5. Kopfspuß von Krepp und Federn; Kleid von Cashemir, vorn an beiden Seiten offen und mit Bandschleifen ausgepust; glattes Leibchen mit kleinem Kragen; kurze Ärmel; Handschuhe; gar kein Schmuck; Bouquet; Taschentuch mit Spitzenbesatz.

Doben sind zwei Häubchen, ein Fichu und Chemisettes mit Kragen abgebildet.

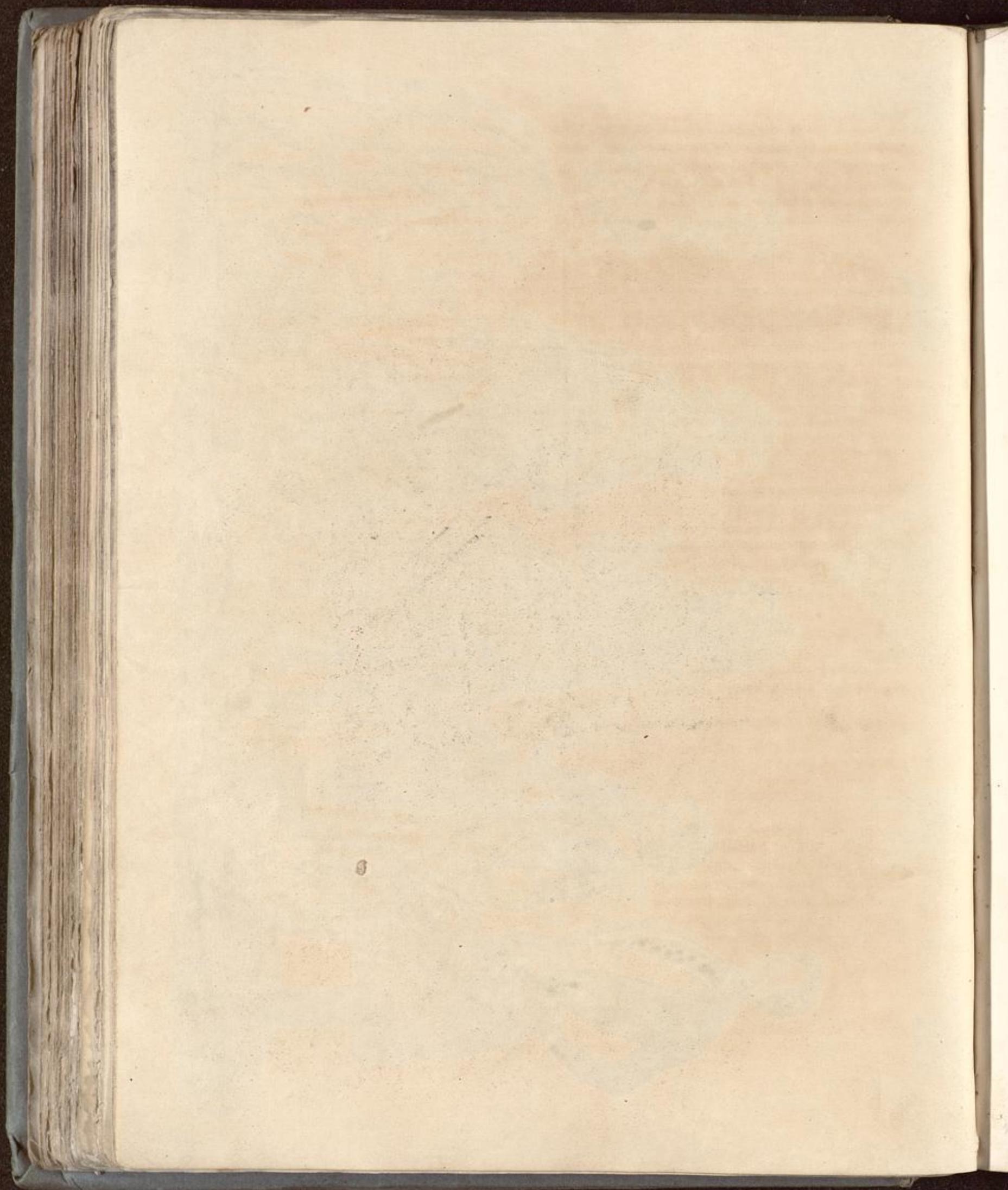
Doppelstahlstich No. 5.

Vor dem Appel.
(Genrebild.)

Der vorliegende Stahlstich ist nach dem Gemälde Guillemins gemacht, das bei der letzten Kunstausstellung in Paris allgemeines Aufsehen erregte. Er zeigt uns zwei Soldaten, die der Flasche so reichlich zugesprochen haben, daß sie in seliger Begeisterung, singend und auf Pfeifchen blasend, nach der Caserne zurückwanken, ohne zu ahnen, daß sie der Appell in einem Zustande finden wird, der es ihnen unmöglich macht, fest in Reih und Glied zu stehen.



1844
1845





W. G. P. 1848.

Vor dem Appell.

